



Lilientreu

Zeitschrift der Gemeinde St. Ludwig | Frühling 2021

- Offene Tür Sankt Ludwig
- Das Bibel-Projekt
- Das größte Haus am Platz

Impressum



Lilientreu ist die Zeitschrift der Katholischen Pfarrgemeinde St. Ludwig in Berlin-Wilmersdorf. Diese 51. Ausgabe (13. Jahrgang) erscheint am 10. April 2021 (Auflage: 500 Exemplare).

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde Sankt Ludwig
Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin
Tel.: +49 30 885959-0
E-Mail: pfarrbuero@sanktludwig.de
Web: www.sanktludwig.de

Redaktion: Wolfgang Büscher, Marian Duryn, Stefan Fischer,
Marie-Hélène Müßig, Pfr. Thomas Pfeifroth (ViSDP),
Nicolas Reichelt, Wigbert Siller

Bildnachweise: G. Altmann / pixabay.com (S. 16), Archiv St. Ludwig (Titel,
S. 9, 12, 13, 15, 22, 23, 24, 27, 33, 34, 38, 39), Hg. Bräutigam
(S. 37), A. Koch / pixabay.com (S. 19), New York Public Library
(S. 21), Th. Pfeifroth (S. 5), privat (S. 35), M. Sander / wikime-
dia.org (S. 30), W. Siller (S. 40, 41), M. Sohn (S. 4), J. Storks (S. 7)

Wir freuen uns auf interessante Beiträge an: lilientreu@sanktludwig.de
Redaktionsschluss für die Sommerausgabe ist am 24.06.2021.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Manuskripte aus technischen oder redaktionellen Gründen zu bearbeiten oder nur auszugsweise wiederzugeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Bitte beachten Sie, dass bei allen eingereichten Fotos die abgebildeten Personen ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben müssen. Das Urheberrecht muss gewahrt sein und die Veröffentlichung der Abbildungen darf Rechte Dritter nicht verletzen. Es gelten die Bestimmungen der Europäischen DSGVO.

Lilientreu wird unentgeltlich abgegeben. Zur Deckung der Kosten sind Spenden herzlich willkommen.

Konto: „Katholische Kirchengemeinde St. Ludwig“
Postbank Berlin
IBAN: DE49100100100078811103, BIC: PBNKDEFF
Stichwort: „Lilientreu“

Sie lesen die online-Ausgabe der Lilientreu. Wer lieber ein ausgedrucktes Exemplar in Händen hält, kann auch bedenkenlos zum Print-Produkt greifen. Wir nutzen Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“.

Eine neue Lilientreu

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

wir freuen uns, Ihnen die Frühlingsausgabe der Lilientreu präsentieren zu können. Sie hat sich ein wenig gewandelt: äußerlich und innerlich.

Wir bedanken uns bei Harald Reichelt und den vielen anderen Redakteuren die über die letzten Jahre die Lilientreu bis zur 50. Ausgabe erarbeitet und oft genug auch am Leben erhalten haben. Aus einer ursprünglichen Initiative der Jugend entwickelte sich eine etablierte Zeitschrift für die ganze Gemeinde. Herzlichen Dank dafür!

Ein neues Redaktionsteam hat sich zusammengefunden. Einige beteiligen sich bereits länger an der Entstehung des Heftes, andere engagieren sich neu: Wolfgang, Büscher, Marian Duryń, Stefan Fischer, Marie-Hélène Müßig, Thomas Pfeifroth, Nicolas Reichelt und Wigbert Siller.

Die Lilientreu wandelt sich und bleibt sich doch treu: Auch künftig möchten wir in Berichten über Menschen und Ereignisse die Vielfalt der Gruppierungen in St. Ludwig zeigen, die zu einem bunten christlichen Gemeindeleben beitragen. - Religiöse Denkanstöße können uns aus dem Alltag holen. - Ein Blick in den Kiez lässt uns erfahren, was unsere Nachbarn in Wilmersdorf bewegt.

Wie gefällt Ihnen die neue Lilientreu? Über welche Themen würden Sie gern etwas lesen? Möchten Sie selbst schreiben? Anregungen sind uns jederzeit willkommen. Für alle, die das Leben in St. Ludwig interessiert, möchten wir die Lilientreu lesenswert gestalten. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung, denn wir machen die Lilientreu ausschließlich für Sie, unsere Leserinnen und Leser. Sprechen Sie uns an oder schreiben Sie eine Mail an lilientreu@sanktludwig.de

Viel Spaß bei der Lektüre!

*Für die Lilientreu-Redaktion
Stefan Fischer*

Gott ist Beständigkeit



Liebes Gemeindeglied,
liebe Leserin, lieber Leser,

vor einiger Zeit las ich mit großer Freude die Odyssee von Homer in der wunderbaren Übersetzung von Kurt Steinmann. Man hat nachgezählt, dass in diesem altgriechischen Werk ein Drittel des Textes aus Wiederholungen besteht. In diesen Wiederholungen drückt sich die Freude an der Wiederkehr des Gleichen aus, die Genugtuung darüber, „dass Dauerndes ist, Gegenständliches fest besteht“ (Emil Steiger). Mensch und Ding haben einen festen Platz in der Welt.

Früher, als Jugendlicher, fand ich Wiederholungen wie beispielsweise den immer gleichen Ablauf der Hl. Messe äußerst fade und langweilig. Wie öde, dachte ich mir, immer das Gleiche, Sonntag für Sonntag!

Heute sehe ich das anders.

Unsere Zeit ist von massiven Umbrüchen und Veränderungen geprägt, alte Gewissheiten scheinen zu schwinden. Da tut es gut, Unverrückbares und immer Gleichbleibendes zu erleben, wie beispielsweise die immer gleiche Begrüßung der Nachrichtensprecherin oder des Nachrichtensprechers zu Beginn der Tagesschau oder die Gewissheit, dass am Sonntagabend meist ein Tatort im ersten Programm läuft.

Wiederholungen des immer Gleichen geben Halt. Wir müssen unser Leben nicht ständig neu erfinden.

Auch wenn ich in der Verkündigung immer wieder betone, dass Gott uns im Heiligen Geist zum Wandel antreibt – denn nichts anderes geschieht ja exemplarisch in jeder Eucharistiefeier in der Wandlung von Brot und Wein – so ist

Gott auch Beständigkeit. Oft wird diese in der Metapher des Felsens ausgedrückt. So heißt es beispielsweise im Psalm 31:

Denn du bist mein Fels, eine feste Burg, die mich rettet.

Tröstlich sind für mich deshalb die Wiederholungen in der Hl. Messe – Sonntag für Sonntag. Hierin drückt sich in gewisser Weise die Beständigkeit Gottes aus. Auf den Ablauf

der Heiligen Messe kann man sich verlassen – wie auf Gott.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich,
Ihr Pfarrer

Thomas Pfeifroth



Wenn es dir guttut, dann komm!

Offene Tür St. Ludwig

„Er (Paulus) redete in der Synagoge mit den Juden und Gottesfürchtigen, und auf dem Markt sprach er täglich mit denen, die er gerade antraf.“ So berichtet die Apostelgeschichte über das Wirken des Apostels Paulus in der Großstadt Athen. Nach urchristlichen Vorstellungen reicht es eben nicht, nur mit den „Gottesfürchtigen“ Gespräche zu führen – zu reden ist auch mit all denen, die gerade vorbeikommen, den Passanten. Heutzutage hat sich die Einheit von Wohnen und Arbeit, von Freizeit und religiösem Leben längst räumlich aufgesplittert, der Lebensraum (auch der von Kindern und Jugendlichen) ist nicht mehr nur auf den eigenen Kiez beschränkt.

Will Kirche die Pendler und Passanten erreichen, muss sie verstärkt in den vielfältigen Lebensräumen und Lebenswelten, in denen sich die Menschen heutzutage bewegen, präsent sein. Dabei geht es nicht um den Abbau bestehender kirchlicher Gemeinschaftsformen, sondern um neue Formen der

Kommunikation – die Menschen dort abholen, wo sie gerade sind. Haben Suchtkranke oder Geschiedenen-Wiederverheiratete, haben bunt und divers lebende Menschen, haben im Leben Gescheiterte überhaupt noch einen Platz in der Kirche? Oder sprechen wir als Gemeinde nur die an, die kirchlich „stubenrein“ (so Bischof Franz Kamphaus) sind?

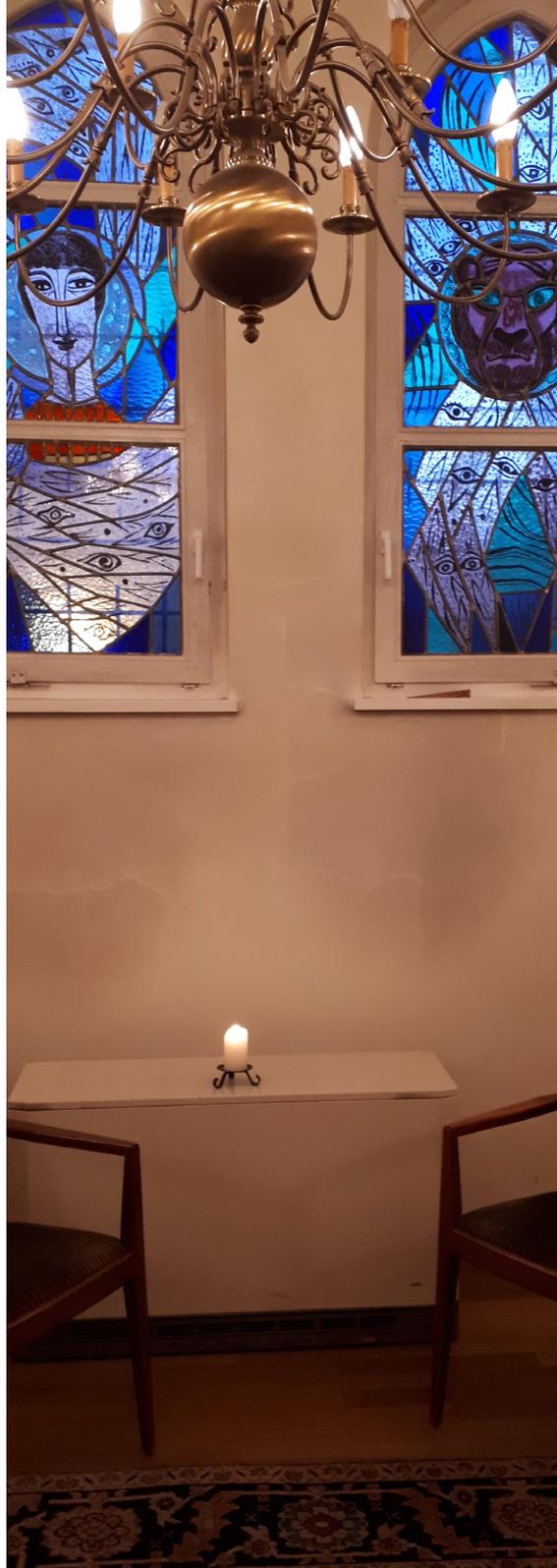
Es ist immer hilfreich, einen Menschen zu haben, der zuhört. Es ist heilend, die eigenen Sorgen und Nöte, vielleicht auch das Versagen ausdrücken zu können. St. Ludwig ist deshalb ein Ort, der seine Türen öffnet für die Passanten. Täglich ist die Kirche geöffnet zum stillen Verweilen, zum Anzünden einer Kerze, zum Gespräch mit Gott. Eine weitere Tür sind die Beichtgelegenheiten: freitags ab 17 Uhr Beichtgespräch im Gesprächszimmer der Kirche, samstags um 17 Uhr Beichte.

Künftig beabsichtigt St. Ludwig eine weitere, eine niedrigschwellige

ge Tür zu öffnen. Montags bis donnerstags von 17 Uhr an könnte dann ein Team von Seelsorgern und Priestern, speziell ausgebildeten Frauen und Männern bereitstehen, um sich der Sorgen und Nöte der Besucher anzunehmen. Ganz ohne Voranmeldung würden die Passanten eintreten und ein offenes Ohr für ihre Anliegen finden: Beziehungsschwierigkeiten oder komplizierte Lebenssituationen, Glaubensfragen oder berufliche Nöte, die Suche nach einem intensiveren spirituellen Weg – die Fragen und Probleme der Menschen sind so bunt und vielfältig wie das Leben. Die Türen von St. Ludwig stehen offen, um den Menschen eine lebensnahe Seelsorge anzubieten und zu schenken. Mit den Worten des heiligen Franziskus laden sie ein: „Wenn es dir guttut, dann komm!“

Wer sich hier gerne engagieren möchte und schon Erfahrungen in seelsorglicher Gesprächsführung, z. B. bei der Telefon- oder Klinikseelsorge, gesammelt hat, melde sich gerne bei Pfarrer Thomas Pfeifroth,
Telefon 030 - 88 59 59 10,
pfarrer@sanktludwig.de.

Johannes Storks



Das größte Haus am Platz

Es gibt Häuser, die kennt jeder und kennt sie doch nicht. Das sandsteinfarbene Gebäude aus der Kaiserzeit, das einen Großteil der Nordseite des Ludwigkirchplatzes einnimmt, ist so ein Haus. Man kann es gar nicht übersehen, so dominant steht es da; aber drin war wohl kaum jemand aus unserer Gemeinde, aus unserem Viertel. Was geht darin vor?

Vor zwanzig Jahren zog eine Institution dort ein, die einen weltweiten Ruf hat und einen unauffälligen Namen: Stiftung Wissenschaft und Politik. Ein Think Tank, bis 2001 in Ebenhausen bei München ansässig – und einer der wirklich großen in Europa: Gut 70 Wissenschaftler, die Deutschlands politische Entscheider beraten, allen voran den Bundestag und die Bundesregierung. Es geht um Außen- und Sicherheitspolitik, und die Berater haben sich ein paar einfache Grundsätze gegeben: Sie nehmen sich die Freiheit, unabhängig zu forschen und zu denken. Dass sie vom Kanzleramt bezahlt werden, stehe dem nicht im Wege, sagen

sie selbst, es gewähre ihnen im Gegenteil den nötigen Freiraum. Und womit sie sich befassen, das soll politikrelevant sein. Keine historische, keine Grundlagenforschung also wie an der Universität. Sie forschen zu drängenden Fragen unserer Zeit.

Wie steht Deutschland, wie steht Europa heute in der Welt da? Wohin laufen die großen Linien, die Trends – etwa der Zuwachs an Macht und Einfluss der autoritären Gegenspieler des Westens, Russland und China? Etwa in Nahost und in Afrika oder in Ostasien. Die Experten vom Ludwigkirchplatz wollen den politisch Handelnden wissenschaftlich begründete Einschätzungen an die Hand geben. Sie tun das schriftlich und – spannender gewiss – mündlich.

Auch hierbei gilt eine einfache Regel: Offene Gespräche im vertraulichen Rahmen. Alles in diesen Runden vorgetragene Wissen sollen die Politiker mitnehmen, aber von wem es kommt, bleibt im

Raum. Die bewährte sogenannte Chatham-House-Regel.

„Wir forschen nicht nur zu dem, was politische Entscheider als relevant ansehen“, sagt Candida Splett von der Stiftung, „wir entwickeln wissenschaftlich begründete Szenarien, auch solche, die nicht unbedingt wahrscheinlich sind, auch Worst-Case-Szenarien.“ Die Politiker könnten hier „einfach mal Dinge durchdenken, frei von Parteisprech“. Frei von der Vorsicht, die sie sich in der Öffentlichkeit auferlegen. Statt politisch korrek-

ter Reden mal unterschiedliche Lösungen durchspielen.

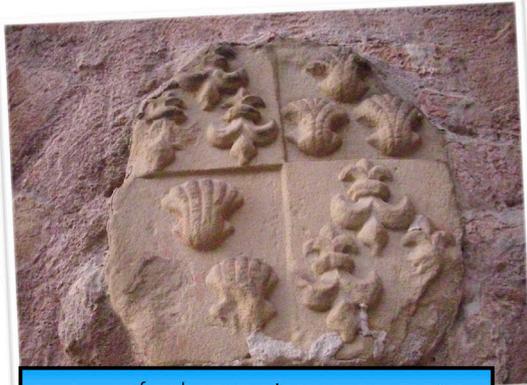
Es fällt nicht schwer sich auszumalen, wie sehr Politiker – immer unter dem Druck, ja kein falsches Wort zu sagen – einen Ort schätzen, der ihnen diese geistige Freiheit bietet. Denn diese Welt ist zu wild für politische Schlichtheit. Unser deutsches Weltwissen, das ahnen wir nun, wohnt zu einem guten Teil am Ludwigkirchplatz.

Wolfgang Büscher



Lilientreu auf Liliensuche

Ihr findet St. Ludwigs Lilie -
wir veröffentlichen Eure Bilder in der Lilientreu



gefunden von einem ungenannten
Leser am Dom zu Speyer



gefunden von Stephanie und
Bruno Rautenberg in Mostar/Bosnien-
Herzegovina



gefunden von Hilke Beckmann in
der St. Patrick's Cathedral in Dublin

gefunden von Gaby Fritz in
Grindelwald/Berner Oberland



gefunden von Rafael
Switkowski in Lytham/England

Die heilige Helena

Helena wurde um das Jahr 248 nach Christus in der heutigen Türkei geboren.

Der Name bedeutet „die Leuchtende“.

Weil Helena als Tochter eines Gastwirtes von „niederer Herkunft“ war und ihr Liebster Konstantius bereits zum Kaiser aufstrebte, wird heute davon ausgegangen, dass die beiden keine legitime Ehe verbunden hat. Jedoch ging aus ihrer Liebe ein Sohn hervor, der später als Konstantin der Große bekannt werden sollte.

Da sich der Vater abgewendet hatte, war Helena alleinerziehende Mutter. Sie folgte später ihrem Sohn und wurde zu einer Schlüsselfigur für die Verbreitung des Christentums, das bis dahin als Sekte galt und verpönt sowie verfolgt wurde. Sie ließ sich noch vor ihrem Sohn taufen, der das Christentum dann als Kaiser des weströmischen Reiches legitimierte.

Die Heilige Helena wird meistens mit dem Kreuz Jesu dargestellt, da sie der Legende nach Grabungen

im Heiligen Land veranlasste, bei denen unter anderem Reste des Kreuzes Christi sowie der Ort des Heiligen Grabes gefunden wurden. Dieses Engagement macht sie heute zur Schutzherrin der Schatzsucher.

Ihr Gedenktag ist der 18. August.

Die Heilige Helena wird die Namenspatronin unseres großen Pastoralen Raumes, den wir in wenigen Jahren gemeinsam mit der Pfarrgemeinde Maria unter dem Kreuz gestalten dürfen. Möge sie mit ihrem mutigen Tun und ihrer ungewollt modernen Lebensweise ein leuchtendes Vorbild sein in ihrem unerschütterlichen Glauben an Jesus, den Gekreuzigten, den Auferstandenen.

Wollen wir ihr folgen auf der Suche nach dem Schatz ...

Heike Jüngling

Wir schreiben unsere Bibel

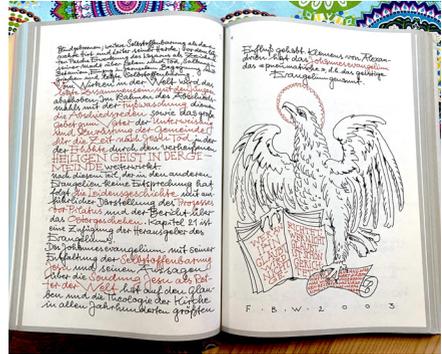
Große Mitmach-Aktion

In diesen Zeiten der Pandemie ist Gemeinschaft kaum möglich. Und gerade Kirche lebt ja von Gemeinschaft. Was liegt da näher, als sich auf die Basis zu besinnen, auf das, was uns Christen miteinander verbindet und was Grundlage unseres Glaubens ist? Die Bibel.

Und so hatte unsere Gemeindeforferentin Heike Jüngling eine wunderbare Idee: Wir gestalten uns unsere ganz persönliche Bibel. Angeregt wurde diese Idee durch die wunderschöne Landsberger Gemeindebibel aus dem Jahr 2005, die z. B. im Herbst während der Kinderkirche, aber auch im Gottesdienst der Kita und bei den dritten Klassen zum Einsatz kam.

Ein Kapitel aus den Evangelien gestalten

Jeder, der mag, ob Einzelperson egal welchen Alters, ob Familie oder Schulklasse, ob Firm-, Kommunion- oder sonstige Gruppe ist herzlich willkommen, sich mit



einem Kapitel aus einem der vier Evangelien auseinanderzusetzen. Der Text dieses Kapitels wird handschriftlich, deutlich lesbar aus der aktuellen „Neuen Einheitsübersetzung“ abgeschrieben und dann kreativ durch selbst gestaltete Bilder, Ornamente, oder Verzierungen individuell illustriert.

Mit diesem Projekt wird deutlich und erfahrbar: Die Bibel ist eine Sammlung von vielen einzelnen Erfahrungsberichten. Viele, sehr verschiedene Menschen haben daran mitgeschrieben. Im Gegensatz zu einem Wissenschaftsbericht, einem Wörterbuch o. ä. ist die Bibel eine ganz persönliche, individuelle Schriftensammlung.

Diese persönliche Auseinandersetzung mit der Bibel ist doch eine wunderbare spirituelle Inspiration für die österliche Zeit sowie zur persönlichen Beschäftigung, während die sozialen Kontakte ein wenig auf Eis liegen. Sie soll auch ein weiterer Schritt zur Gemeinschaft unserer fusionierenden Gemeinden St. Ludwig und Maria unter dem Kreuz werden, weshalb diese Bibel am Ende auch den Titel „Evangelium von St. Helena“ tragen möchte.

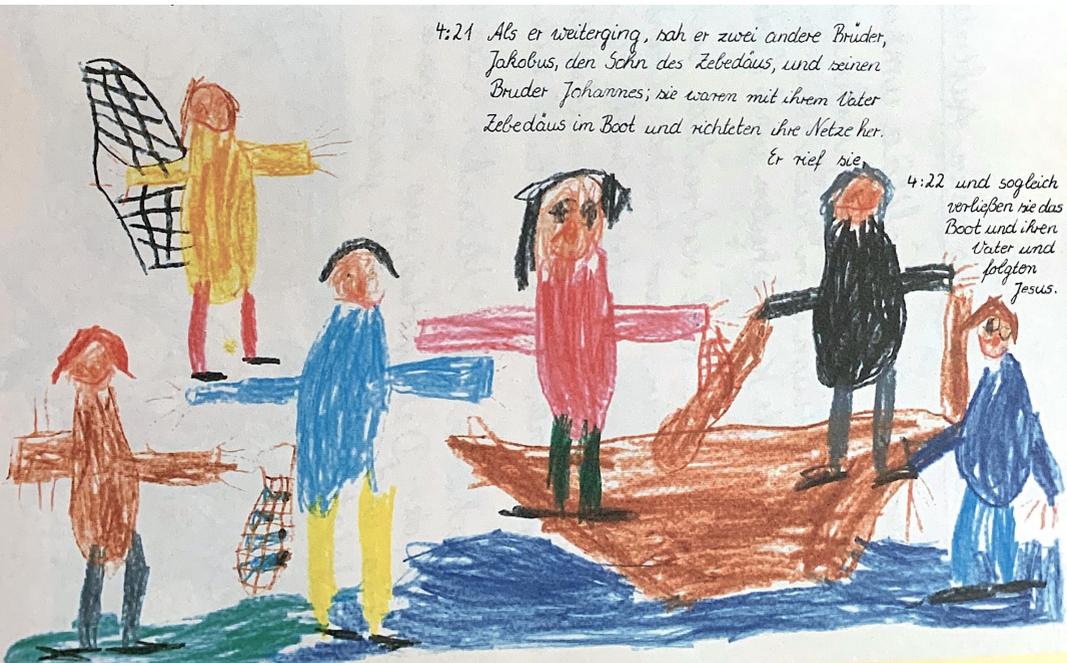
<https://www.sanktludwig.de/liturgie-glaube/liturgie-bibel-projekt>. Hier erhalten Sie nähere Angaben zur Gestaltung bei der Auswahl der Stelle und finden einige Beispiele zur Anregung. Oder melden Sie sich direkt bei unserer Gemeindeferentin Heike Jüngling: gemeindeferentin@sanktludwig.de oder per Telefon unter 01590 - 673 35 18.

Euer Bibel-Projektteam

Sollten Sie Interesse daran haben, für dieses große Gemeinschaftswerk Ihren Beitrag zu leisten, lesen Sie bitte die näheren Informationen auf unserer Homepage:

Auf YouTube gibt es eine kleine Inspiration hierzu.

Die Kinderkirche vom Januar 2021 von St. Ludwig: <https://www.youtube.com/watch?v=r7skG-rTo8c&feature=youtu.be>



Kreative Lösungen statt Resignation

Die Kirchenmusik in der Pandemie

Besonders im derzeitigen Lockdown wird uns bewusst, wie sinnstiftend und inspirierend Kultur für die gesamte Gesellschaft ist. Kultur fördert den Dialog und erzieht zur Offenheit. Ja, die Neugierde, Neues zu entdecken, auf andere zuzugehen – die wecken Kunst und Kultur. Die Kirchenmusik richtet den Blick zum Himmel.

Über ein Jahr leben wir nun in der Pandemie - über ein Jahr, seit Januar 2020, bin ich nun Kirchenmusiker an St. Ludwig. Pater Josef bezeichnete die Pandemiezeit in einem Gottesdienst vor wenigen Wochen als „Bewährungsprobe unserer Zeit“, dieses Wort trifft es sehr gut. Eine spannende Zeit, auch Dinge neu zu denken und zu entwickeln.

Quasi über Nacht galt es, den Kirchenchor neu zu ordnen und in Kleingruppen aufzuteilen, um einerseits die Gruppe zusammenzuhalten und andererseits, trotz mancher Einschränkungen, in den

Gottesdiensten sonntags singen zu können. Und welche Freude, dass wir durch viel Mut und Anstrengung den Zusammenhalt in den Chören bewahren können, sogar durch die Zeit der Kontaktbeschränkungen. Die entstandene Vielfalt ist keineswegs eine Einschränkung oder eine Abkehr von Tradition.

Ja, es ist eine Chance für den Kirchenchor, das Prinzip von individueller Betreuung und großer Chorgruppe nicht im Widerspruch stehen zu lassen, sondern als Voraussetzung für die Chorarbeit anzusehen.

Zentral für die Chorensembles ist die Gestaltung der Liturgie in all ihren Facetten, von Taizé-Gesängen bis zur großen Orchestermesse in St. Ludwig und dann auch Konzerte als Ort der Verkündigung und Glaubensvermittlung.

An Ostersonntag konnte um 10 und 12 Uhr eine kleine Messe von

Michael Haydn mit Sängerinnen und Sängern aus dem Kirchenchor erklingen.

Nach Ausmessen des Altarraums und weiteren Überlegungen hoffen wir auch, bald wieder kleinere Konzerte anbieten zu können. Wir üben uns aber zunächst in Geduld.

auch unser Glaube die Freude ausstrahlen kann und in der Gott nicht nur als Klagemauer angesehen werden sollte. Ja, er hat uns den Geist eingepflanzt. Nutzen wir ihn voller Freude!

Carl Gustav Naumann drückt es in seinem Aufsatz „Was ist Kirchen-

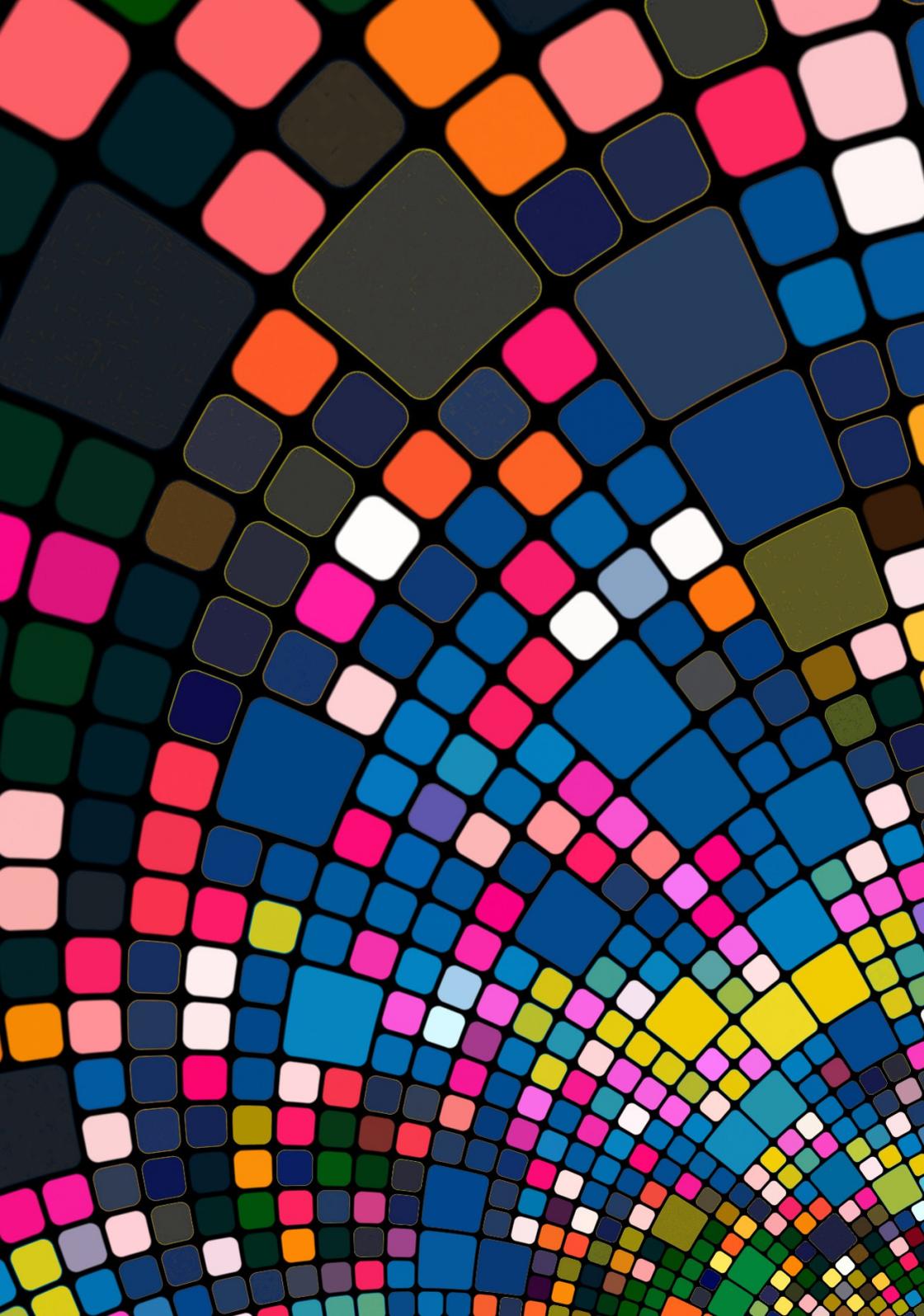


Im Herbst planen wir auch wieder ein größeres Konzert mit dem Kirchenchor.

Die Zeit verlangt uns ab, dass wir uns auf die Suche nach kreativen Lösungen machen - keineswegs der Resignation Einlass gebend. Eine Zeit, in welcher besonders

musik“ so aus: „Kirchenmusik: An Leib und Seele vermag sie zu therapieren. Meinem Glauben verleiht sie Ausdruck. Den Alltag macht sie zum Fest...“

*Ihr Jacobus Gladziwa,
Kirchenmusiker an St. Ludwig*



Schöne bunte Kachelwelt

Ein halbes Jahr im Pfarrgemeinderat

Nach den Wahlen im August 2020 traf sich der Pfarrgemeinderat im Thomas-Morus-Saal zur konstituierenden Sitzung und läutete für sich, das Pfarrteam und Pfarrer Pfeifroth eine neue Zeit ein.

Neustart im September 2020

Für den Pfarrgemeinderat und das größtenteils neue Pfarrteam gab es nicht viel Zeit, anzukommen. Vielmehr wurden die ersten Monate von einer steilen Lernkurve für alle begleitet. Etliches musste sortiert, kommuniziert oder gleich neu gedacht werden. Wie haben wir es bisher gemacht? Wie wollen wir es in Zukunft haben und was ist unter Corona möglich? Im Vorstand beschäftigte uns ein ständiges Abwägen: Was ist gerade sehr wichtig, was muss zuerst auf die Tagesordnung und was kann warten? Advent und Weihnachten standen vor der Tür und Corona zwang uns, neue Wege zu gehen. Viele Ideen,

von den Videoimpulsen im Advent, einem Adventskalender online bis zur Krippe rund um den Turm in St. Albertus Magnus, wurden geboren. Plätzchen backen für die JVA Tegel ging auch trotz Lockdown light und wir konnten 267 Tüten mit selbstgebackenem Gebäck an die Gefängnis-Seelsorge übergeben. Dafür musste der Pastorale Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ warten.

Seit Dezember trifft sich der PGR online in der „schönen, bunten Kachelwelt“. Stück für Stück erschließen wir uns den Raum, in dem wir wirken können und wollen.

Zwei Klausurtag - natürlich online

Traditionell startet der Pfarrgemeinderat mit einem Klausurtag in die neue Amtszeit. Dabei stellte uns die Nicht-Präsenz vor eine besondere Herausforderung. Online mag für kurze Sitzungen wun-

derbar sein, für eine Tagesveranstaltung jedoch eine Zumutung. Trotzdem haben wir uns die Zeit genommen und uns an zwei Samstagvormittagen intensiv mit den Fragen beschäftigt: Was sind die Aufgaben des Pfarrgemeinderats? Was können wir und wie wollen wir das tun? Wir haben auf neun Jahre „Wo Glauben Raum gewinnt“ geschaut und das Pfarrteam, unseren Pfarrer aber auch die Neueinsteiger im PGR abgeholt.

Ausschüsse, Projekte und ... was darf's sein?

Pfarrgemeinderat macht dann Spaß, wenn jede und jeder sich mit den eigenen Stärken und Interessen einbringen kann. Das ist die größte Motivation zum Durchhalten, auch in den Phasen weniger guten Gelingens. Ganz unabhängig, ob es nun Ausschuss, Projekt oder Beitrag heißt: Wir haben viele Ideen entwickelt, die zu Initiativen des PGR werden können. Dazu gehört die Weiterführung des Marmeladenverkaufs nach den Gottesdiensten und die Öffnung des Ludwigskruges nach Corona. Ein Liturgieausschuss mit einem besonderen Blick des PGR auf Jugendgottesdienste ist in der Gründung. Das Gesprächsangebot in der Kirche

soll auf eine breitere Basis gestellt und eine Konfliktbegleitung für Haupt- und Ehrenamtliche in der Gemeinde etabliert werden. Das Gemeindeleben am Standort St. Albertus Magnus rückt in den Blick und ein heißer Draht in die gesamte Gemeinde ist in der Entstehung. Das Projekt „Bibel von St. Helena“ hat inzwischen Fahrt aufgenommen und geht ebenfalls auf eine dieser Ideen zurück. Und kurz gesagt: Falls jemand Lust hat und uns unterstützen möchte, dann bitte melden!

Pastoraler Prozess - ein Ziel und viele Fragezeichen

Wir nehmen neuen Anlauf und das Ziel ist klar: eine Pfarrei St. Helena ab 01.01.2023. Die Situation in unserer Pfarrei hat sich mit dem Weggang der Franziskaner grundlegend geändert. St. Ludwig soll Pfarrkirche der neuen Pfarrei St. Helena werden. Wie gehen wir damit um? Das Pastorkonzept hat große Lücken in Bezug auf St. Ludwig, die wir füllen und schließen wollen. Zwei Vertreterinnen des PGR sollen sich dort mit „Rückenwind“ vom PGR im Pastoralausschuss einbringen - ebenso wie die zwei Vertreterinnen des Kirchenvorstands. Bei allen Formalien ist aber eins sicher:

Das Zusammenlegen beider Pfarreien muss durch ein Zusammenwachsen der Gemeinden begleitet werden. Wie das unter Corona gehen kann und welche konkreten Wege wir gehen wollen, werden wir sehen. Sehr gern mit Maria unter dem Kreuz zusammen!

PGR-Sitzungen online sind und bleiben: eine Herausforderung

Der PGR hat aus meiner Sicht die ersten Monate trotz der pandemiebedingten Einschränkungen gut gemeistert. Offene Fragen zur Arbeitsweise und zum Stand der Dinge aus der Zeit der Franziskaner sind nun geklärt. Unsere Agenda für die kommenden 20 Monate

steht. Wir vom Vorstand sehen unsere Aufgabe darin, den Rahmen für eine produktive Arbeit zu schaffen und die vielen Bausteine unserer Arbeit stabil zusammenzufügen. Der Schlüssel dazu liegt in der Gestaltung der Sitzungen; eine besondere Herausforderung dabei ist und bleibt die Sitzung online. Routine online, geht das überhaupt? Meine Kinder haben verstanden, warum das Betriebssystem Windows heißt: Man schaut - wie durch ein Fenster - bei anderen in die Wohnung rein. Auch schön. Und doch freuen wir uns darauf, einander wieder richtig ins Gesicht zu schauen.

Monika Zulawski



Information, Austausch und Begegnung

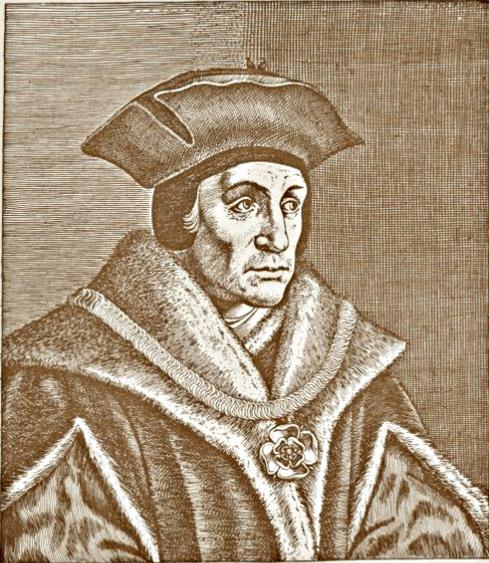
Seit vielen Jahren führt das Thomas-Morus-Forum (TMF) Informations- und Diskussionsveranstaltungen in der Gemeinde St. Ludwig durch. Zu diesen Veranstaltungen sind alle Interessierten aus dem Gemeindegebiet eingeladen. Das Forum setzt auf eine breite Themenvielfalt und will neben Information und Wissensgewinn auch Austausch und Begegnung ermöglichen.

Eine kleine Vorbereitungsgruppe aus der Mitte der Gemeinde verantwortet Vortrags- und Diskussionsabende, Filmvorführungen und Exkursionen. Das Themenspektrum umfasst gesellschaftliche und soziale Fragen ebenso wie Themen aus Theologie und Philosophie sowie aus dem kirchlichen Leben. Sowohl Referentinnen und Referenten aus der Gemeinde als auch externe Fachleute kommen hier zu Wort und liefern mit ihren interessanten Beiträgen Stoff für spannende Diskussionen. So führte das

Forum beispielsweise eine Veranstaltung zu Kindesmissbrauch in der Kirche durch, moderierte einen Abend zur internationalen Finanzpolitik mit einem Finanzexperten und machte ein bibeltheologisches Angebot zu „Armut und Reichtum in der Bibel“.

Anders als die großen Einrichtungen wie etwa die Katholische Akademie richtet sich das Forum nicht an einen unüberschaubaren, anonymen Adressatenkreis. Das TMF will vielmehr ein örtliches, leicht erreichbares Angebot für die Menschen im Gemeindegebiet machen. Dieses Angebot soll einerseits Interessen und Bedürfnisse aus dem Kreis der Teilnehmenden aufnehmen, andererseits aber durch neue Themen auch Anstöße geben und das Blickfeld erweitern.

Die Veranstaltungen des Forums werden so gestaltet, dass die betreffenden Themen an einem Abend angemessen dargeboten



THOMAS MORVS QVONDAMSVPREMVVS
TOTIVS ANGLIÆ CANCELLARIVS DIGNISS,
*Hic est illē THOMAS plebis de pulvere magnus,
Qui tulit inuicem principis ira caput.* B

und bearbeitet werden können. Teilnehmende können gezielt aus-suchen und nutzen, was sie inter-essiert, ohne sich über den Abend hinaus an eine Themenserie oder einen festen Teilnehmerkreis zu binden. Zugleich begegnet man wegen des örtlichen Einzugsge-biets immer wieder auch bekann-ten Gesichtern. Beides zusammen dient einer ebenso offenen wie vertrauensvollen Gesprächsatmo-sphäre.

An den Veranstaltungen nehmen so viele Menschen teil, dass Mei-nungsvielfalt und unterschiedli-

che Positionen gesichert sind. Zugleich lässt der überschaubare Kreis noch einen persönlichen Austausch und die aktive Beteiligung vieler zu.

Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht kennen Sie das Thomas-Morus-Forum bereits oder sind durch diesen Beitrag darauf aufmerksam ge-worden. Aktuell plant die Vorbereitungsgrup-pe die nächsten Abende; die ersten Veranstaltun-gen sind ab April 2021 vorgesehen. Dazu laden wir Sie jetzt schon herz-lich ein. Für die genauen

Termine schauen Sie bitte auf die Website von St. Ludwig oder in die Wochenbriefe.

Wir freuen uns auf Sie und auf ein Wiedersehen nach der langen Pause. Gerne kommen wir mit Ihnen über Ihre Themenwünsche, vielleicht auch Ihre Mitarbeit im Forum ins Gespräch. Anregungen und Vorschläge können Sie gern an Mario Junglas (mrjngls@t-online) richten.

Mario Junglas

Ich bin ein
Sitzplatz



„Herzlich Willkommen zum Gottesdienst!“



Helfen Sie mit, verantwortlich mit den Lockerungen der Versammlungsordnung umzugehen, schützen Sie sich und andere.

Wenn Sie krank oder verunsichert sind, verzichten Sie auf die Mitfeier des Gottesdienstes. Die Sonntagspflicht ist weiterhin aufgehoben. Bleiben auch im Gebet verbunden.

Vermeiden Sie körperliche Nähe soweit es möglich ist. Halten Sie Abstand, nehmen Sie Hinweise und Anweisungen ernst.

Tragen Sie sich bitte in die Anwesenheitsliste ein. Beachten Sie die Hygienestandards: das Tragen eines Mund-Nase-Schutzes ist verpflichtend. Auf Gemeindegänge wird weitestgehend verzichtet.

Reinigen hygienische Kontakt ist für die Umsetzung der Kommunikationsregeln möglich.

Fassen Sie nichts unabhangig an. Es wird kein Kollektorenkorb durchgereicht. Verwenden Sie Ihr eigenes Gotteslob.

**BITTE ABSTAND
HALTEN**





Besuch der Wilmersdorfer Ahmadiyya-Moschee

An einem schon etwas trüben Novembertag, unmittelbar vor dem zweiten Lockdown versammelte sich eine Gruppe von etwa 20 Mitarbeitern und Gemeindemitgliedern von St. Ludwig im Garten der Wilmersdorfer Ahmadiyya-Moschee, um vom Imam Amir Aziz mehr über die bewegte und bewegende Geschichte und Gegenwart der Moschee zu erfahren. Sie setzten damit eine Besuchstradition von Mitgliedern unserer Gemeinde fort, die schon in der Amtszeit des Vorgängers von Imam Aziz begonnen hatte.

Auch unser neuer Pfarrer Thomas Pfeifroth war dabei, der seit September 2020 die Geschicke von St. Ludwig und seiner Menschen als Pfarrer begleitet und lenkt. Ich war sehr erfreut zu hören, dass Imam Aziz auch bei seiner Amtseinführung dabei war und dass das auch auf Leitungsebene immer sehr gute Verhältnis zu unserer muslimischen Nachbargemeinde weitergeführt wird.

Wir bewegen uns hier als Gemeinde im Geiste des Dokuments „Nostra aetate“ des Zweiten Vatikanischen Konzils, und derjenigen, die seine Ideen und Einsichten weiterentwickelt haben und auch künftig weiterentwickeln, worin es heißt: „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich gerne beruft.“

Natürlich waren wir überzeugt, dass Imam Aziz unter Beachtung aller erforderlichen Hygienemaßnahmen zu diesem Zeitpunkt einen im Rahmen des Möglichen risikoarmen Verlauf sicherstellen würde, aber als ich dann im Garten

der Moschee ein riesiges Zelt - an den Seiten offen - erblickte, war ich zunächst etwas beschämt - hatte er dieses wirklich nur für unseren Besuch aufbauen lassen? Aber es stellte sich heraus, dass das Zelt schon seit Wochen für die Freitagsgebete der Moschee genutzt wurde, es also nicht nur für uns aufgebaut worden war.

In einem spannenden Powerpoint-Vortrag haben wir dann mehr über die bewegte Geschichte und die lebendige Gegenwart dieser Moschee erfahren. Einiges davon können Sie auch auf der gut gemachten Wikipedia-Seite über die Moschee nachlesen, insbesondere auch über die Offenheit für andere Glaubensrichtungen und Überzeugungen dieser Gemeinde von Beginn an, stets geführt im Geiste des Dialogs und der Verständigung. So war in den 1920-er Jahren der Islam in Berlin regelrecht „en vogue“ und die Moschee zählte auch bekannte Geistesgrößen jener Zeit zu ihren Besuchern, wie Hermann Hesse und Albert Einstein.

Anschließend konnten wir in kleinen Gruppen unter Wahrung des gebotenen Abstands das Innere der Moschee nacheinander besuchen, diese war allerdings wegen

Renovierungsarbeiten gerade eingerüstet. Ich freue mich schon darauf, nach Ende der Renovierung und der Pandemie und der deshalb erforderlichen Schutzmaßnahmen, die Moschee in neuem Glanz erstrahlen sehen zu können.

Neben aller Information und allen visuellen Eindrücken bleibt für mich die zwischenmenschliche Begegnung zwischen gläubigen Menschen der wesentliche und andauernde Gewinn einer solchen Veranstaltung. Ein behutsames, vorsichtiges Aufeinander-Zugehen gehören ebenso dazu, wie die Erinnerung an eine gemeinsame, nicht immer ungetrübte Geschichte, und das Bewusstsein des Verbindenden, dass alle wahrhaft Gläubigen eint: dass es - um Gott zu gefallen - entscheidend ist, wie man seine Mitmenschen behandelt und nicht, ob man im Sinne irgendeiner menschlichen Herleitung recht zu haben meint.

Der Überlieferung nach findet sich dieser Gedanke im Judentum (zum Beispiel bei Hillel dem Älteren „Was dir nicht lieb ist, das tue auch deinem Nächsten nicht; das ist die ganze Gesetzeslehre, alles andere ist nur die Erläuterung, gehe und lerne sie.“ Der Babylonische Tal-



v.l.n.r.: Imam Amir Aziz, Horst Kießling, Pfarrer Thomas Pfeifroth

mud, Schabbat 31a) genauso wie im Christentum („Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Matthäus 25, Verse 31 und folgende) und im Islam („Keiner von Euch hat den Glauben erlangt, solange ihr für euren Nachbarn nicht liebt, was ihr für euch selbst liebt.“ überliefert als Wort des Propheten Mohammed).

Alle Religionen, die sich in die Tradition des Buchs der Bücher stellen, können sich dabei auf die Stelle

לאתקם ולאטטר אתבני עמך
ואהבת לרעך כמוך אני יהוה

„Du sollst dich nicht erheben und zornig sein gegenüber anderen deines Volks, und liebe deinen ‚Nachbarn/Gefährten‘ wie dich selbst, ich bin der HERR“ (3. Mose 19,18) berufen. Mit den Worten des Konzilsdokument *Nostra aetate*: „... ermahnt die Heilige Synode alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen.“

Horst Kießling

Meister Eckhart

Warum einer der größten Deutschen fast vergessen ist

„Fürwahr, mit Schmerz tun Wir kund, dass in dieser Zeit einer aus deutschen Landen, Eckhart mit Namen, und, wie es heißt, Doktor und Professor der Heiligen Schrift, aus dem Orden der Predigerbrüder, mehr wissen wollte als nötig war ...“

Mit diesem Paukenschlag beginnt die päpstliche Bulle, mit der einige Thesen Eckharts als häretisch verurteilt wurden. Zuvor hatte am 30. April 1328 der päpstliche Stuhl mit Erleichterung festgestellt, dass Eckhart auf der beschwerlichen Reise nach Rom verstorben war.

Meister Eckhart? Was? Wer?

Eckhart von Hochheim wird um 1260 bei Gotha geboren. Zu dieser Zeit ist Franziskus fast 40 Jahre tot und Martin Luther wird erst 250 Jahre später wirken. Um 1275 tritt Eckhart in Erfurt bei den Dominikanern ein. Nach der Grundausbildung studiert er und empfängt die Priesterweihe. Bereits mit ca. 34 Jahren wird er Vikar der Ordens-

nation Thuringia und dann geht es rasant weiter: Promotion in Paris, der damals berühmtesten Universität des Abendlandes, Prüfung zum Magister (daher „Meister“ Eckhart), Lehrstuhl für Theologie, dann Vertreter des Ordensgenerals für die böhmische Provinz. 1311 schickt ihn der Orden zu einer zweiten Lehrtätigkeit erneut an die Universität Paris. Die wiederholte Übernahme des Lehrstuhls für Nichtfranzosen wurde vor ihm nur Thomas von Aquin zuteil.

Um 1324 ist Eckhart in Köln. Er ist dort Leiter des Studium generale, hat also den Lehrstuhl des Albertus Magnus inne. Den Dominikanern obliegt in der Stadt zum Ärger des Bischofs aber auch die Frauenenseelsorge. Eckhart predigt und lehrt unerhörter Weise intensiv in Frauenklöstern und bei Beginnen (religiös begründete Frauenwohn-gemeinschaften). Hier werden seine Predigten vielfach mitgeschrieben und weiter verbreitet. Er ist offensichtlich ein hervorragender Prediger und ein von Gott durchdrungener Vordenker. Er überzeugt

aber auch viele, weil er „ein Lebe-Meister“ ist. Er führt in die mittelalterliche Kirche und Gesellschaft Europas etwas noch nicht Dagewesenes ein: Er predigt auf Deutsch.

Man kann sich theologisch und philosophisch ganz offensichtlich vortrefflich über ihn streiten. Man kann ihn oft aber auch ganz einfach verstehen: wenn man sich seinen Aussagen über Gott und Mensch von der Seite der Liebe her nähert. Eckhart ist aus heutiger Sicht ein stiller Revolutionär des Denkens und Glaubens. Seine „Geburt Gottes in der Seele“ bringt zum ersten Mal ein subjektives Moment in die menschliche Vernunft. Der Mensch erreicht Gott nicht einfach, indem er die Welt betrachtet und ihren Schöpfer als sozusagen höchste Stufe anerkennt, sondern indem er in freier schöpferischer Subjektivität das eigene Denken emportreibt. So wird Gott in deiner und meiner Seele geboren, das heißt, die Menschenseele nimmt dann ohne Standesunterschied an Gottes Schöpfungskraft teil.

„So musst du wissen, dass Gott wirken und eingießen muss, sobald er dich bereit findet. Du darfst nicht wännen, es sei mit Gott wie mit der Person eines Zimmermanns, der

wirkt und der nicht wirkt wie er will ... So steht es nicht um Gott: sondern wenn Gott dich bereit findet, so muss er wirken und sich in dich ergießen, ebenso wie wenn die Luft lauter und rein ist, die Sonne sich ergießen muss und sich dessen nicht enthalten kann. Fürwahr, es wäre ein arg großer Fehler an Gott, wenn er nicht große Werke in dich wirkte, sowie er dich frei und entblößt findet.“

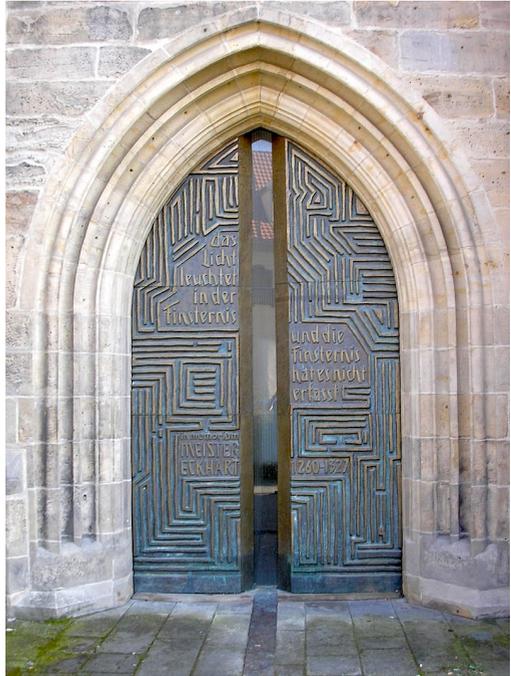
(Meister Eckhart in der 3. Predigt nach Landauer)

1326 wird vom Kölner Bischof ein Inquisitionsprozess gegen Eckhart eingeleitet, motiviert vermutlich durch die hohen Spendeneinnahmen aus der Frauenseelsorge die ihm fehlen - es wird jetzt seit 76 Jahren am Kölner Dom gebaut ...

Eckhart widerruft nichts. Er appelliert an Rom und distanziert sich lediglich von möglichen Fehldeutungen seiner Sätze. Auf der Reise nach Rom scheint er verstorben zu sein. Man verurteilt ihn postum. Obwohl nur insgesamt 28 Sätze aus seinem umfangreichen Schaffen beanstandet wurden, schien es nun ratsam, sich nicht öffentlich mit ihm zu befassen, umso mehr, als man nicht unbedingt wusste, aus welchen Texten die Sätze

stammten. Es war der erste und einzige Inquisitionsprozess gegen einen angesehenen Theologen und Ordensmann im Mittelalter. Er ist dem Dominikanerorden dann so peinlich geworden, dass man ihn, soweit es ging, aus den Ordensunterlagen löschte. Das ist der Grund, warum wir heute weder sein genaues Geburts- noch Sterbedatum und kein Grab von ihm kennen.

Seine weitere Wirkung aber auf unsere Glaubens- und Gesellschaftsentwicklung ist überhaupt nicht zu überschätzen. Zahllose Persönlichkeiten der deutschen Geschichte sind von ihm beeinflusst, u. a. Nikolaus von Kues, Petrus Canisius, Hegel, Schopenhauer. Martin Luther meint „Mein Eckhart hat mich mehr gelehrt, als alle Professoren der Theologie zusammen.“ In den letzten 150 Jahren wird Eckhart Gegenstand u. a. der psychologischen (C. G. Jung), theologischen (Martin Buber) und philosophischen (Ernst Bloch, Erich Fromm) Forschung und auch Stifter eines buddhistisch-christlichen Dialogs (Dürckheim, Suzuki).



Es gibt keine zeitgenössische Darstellung von Meister Eckhart. Das Foto zeigt das Meister-Eckhart-Portal der Erfurter Predigerkirche.

Und auch heute sind viele seiner Gotteseinsichten überraschend und anregend.

Gut geeignet zum weiterlesen sind die Bücher des Mystik- und Mittelalter-Experten Gerhard Wehr, z.B. „Meister Eckhart. Vom Adel der menschlichen Seele“ Anaconda Verlag, 112 Seiten, 11,50 €, ISBN 3938484950

Wigbert Siller

Ver-rücktes Christ-Sein

Ich versuche als gläubige Christin, mich so ‚normal‘ wie möglich in der Welt zu bewegen, obwohl: ‚normal‘ ist am christlichen Glauben wahrlich nichts; ist er doch vom Ansatz her bereits ver-rückt; unser Glaube mutet uns diese Ver-rücktheit zu:

Der Logos wird Fleisch ... Er springt in den Staub, wird Mensch, der zerbricht ... Und der Staub leuchtet. Was da klein und armselig vor uns liegt, wird geheiligt.

Der Obdachlose stinkt und ist gleichzeitig erschütterndes Bild des Menschensohnes. Wir gleichen dem Vieh, das verstummt und sind gleichzeitig geliebte Kinder Gottes.

Maßstäbe, Konturen ver-rücken, verschmelzen miteinander, verwandeln sich; Menschen, Dinge sind, wie und was sie sind und sind doch ganz anders. Diese Welt, wie grell-trivial, gemein, brutal, mächtig, zynisch, Angst machend sie sich geben mag, sie ist die einzige Möglichkeit, Gott zu erfahren, zu erkennen, zu lieben. Diese Welt ist auch für Gott die Möglichkeit, sich

zu erkennen zu geben, Seine Liebe zu offenbaren, geliebt zu werden.

Das in der Welt-Sein des Christen ist also wichtig und bleibt doch eine Gratwanderung: Wir sollen uns klug und tatkräftig in der Welt einbringen - sie gleichzeitig überwinden. Wir sollen uns selber nicht so wichtig nehmen - gleichzeitig so denken, fühlen und handeln, als würde alles von unserem Einsatz abhängen. Wir sollen die Dinge nüchtern betrachten, mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen - gleichzeitig mit brennendem Herzen und geistesklarer Trunkenheit Seine Liebe in die Welt tragen.

Christ-Sein: ein ver-rückter Drahtseilakt, manchmal in schwindelnder Höhe, zum Glück immer mit Netz, dem liebevoll ausgespannten Netz Seiner Barmherzigkeit.

Maria Reinecke

Die ersten fünf Jahre

Die Jenke-Stiftung Sankt Ludwig

Die Jenke-Stiftung St. Ludwig kann inzwischen auf die ersten fünf Jahre ihres Bestehens zurückblicken.

Mit der Urkunde vom 4. April 2016 hat die Stiftungsaufsicht des Berliner Senators für Justiz die von Pater Urban (OFM) als Testamentsvollstecker über den Nachlass von Frau Margarete Jenke errichtete bürgerrechtliche Stiftung als rechtskräftig anerkannt. Am 28. April 2016 hat sich der Stiftungsrat mit Pater Urban, Frau Katharina Gottwald und den Herren Peter Plefka, Dr. Peter Spich und Ivan Vukadin sowie der Stiftungsvorstand mit Frau Ute Gericke und den Herren Bernhard Moder und Hansgeorg Bräutigam konstituiert.

In diesen fünf Jahren hat die Stiftung nach Empfehlungen des Stiftungsrates mit fast einer Million Euro zur Finanzierung der Pfarrkirche, des Schul- und Gemeindehofes sowie des technischen Personals der Gemeinde beigetragen. Das war möglich durch eine der Stiftung bescheinigten, seit ihrer Gründung betriebene, defensive

und langfristig ausgerichtete Anlagepolitik der ruhigen Hand.

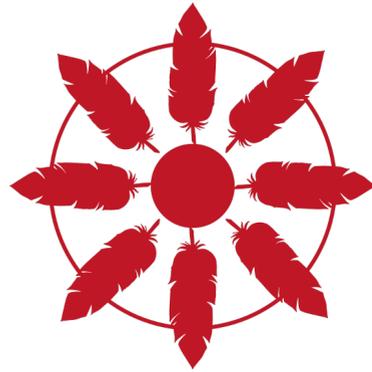
Herzlichen Dank allen Spendern

Das zweite Standbein waren die der Stiftung zugeflossenen Spenden. Allen Spenderinnen und Spendern sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Zugleich bitten wir mit den Zuwendungen nicht nachzulassen. Mit unserem neuen Pfarrer und Vorsitzenden des Stiftungsrates Thomas Pfeifroth wollen wir auch die neuen fünf Jahre zum Wohl der Gemeinde erfolgreich gestalten und dort helfen, wo die Stiftung benötigt wird. Die Sanierung der Kirche ist noch nicht abgeschlossen und die vom Erzbistum erwartete Eigenbeteiligung der Gemeinde muss aufgebracht werden. Dem Kirchenvorstand hat die Stiftung die Refinanzierung der Kosten für das technische Personal der Pfarrei St. Ludwig, soweit sie das Erzbischöfliche Ordinariat nicht übernimmt, auch für 2020 zugesagt. Und 2021 wird sich die Situation kaum verbessern.

Die Jenke-Stiftung erbittet Ihre Zuwendungen auf das Konto der

„Jenke-Stiftung St. Ludwig
katholische Kirchengemeinde
Berlin-Wilmersdorf“
bei der Commerzbank Berlin

IBAN: DE87 1004 0000
0205 5655 00.



Logo der Jenke-Stiftung Sankt Ludwig

Die Zweckbestimmung wird garantiert. Eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung wird erforderlichenfalls ausgestellt.

*Hansgeorg Bräutigam,
Vorstandsvorsitzender*



Missbrauch

Stand der Aufarbeitung im Erzbistum

Im Jahr 2010 wurde durch die Bekanntmachung am Canisius-Kolleg in Berlin der sogenannte Missbrauchsskandal erstmals in der Öffentlichkeit wahrgenommen. In der Folge gab die Deutsche Bischofskonferenz ein Forschungsprojekt in Auftrag, das im Herbst 2018 als sogenannte MHG-Studie vorgelegt wurde. Seither veröffentlichten immer mehr (Erz-)Bistümer Studien und Gutachten.

Das Berliner Gutachten und die Gutachten-Kommission

Am 29. Januar 2021 veröffentlichte das Erzbistum Berlin das Gutachten der Kanzlei Redeker Sellner Dahs. Die Empfehlungen der Rechtsanwälte sollen in Zukunft Fehler vermeiden, die im Zusammenhang mit der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs begangen wurden. Zur Unterstützung bei der Auswertung und Verhängung von Disziplinarmaßnahmen wurde durch das Erzbistum eine Gutachten-Kommission eingesetzt. Deren Ergebnisse fließen in die Arbeit der

sich aktuell gründenden Aufarbeitungskommission ein.

Die Gründung einer unabhängigen Aufarbeitungskommission

Gemeinsam mit den Bistümern Dresden-Meißen und Görlitz sowie dem Katholischen Militärbischofsamt gründet das Erzbistum Berlin eine unabhängige Aufarbeitungskommission.

Am 25. Februar 2021 wurde die Ausschreibung zur Begleitung der Aufarbeitung in einem Betroffenenbeirat veröffentlicht. Dessen Mitglieder wirken in der Aufarbeitungskommission mit. Die Bereitschaft zur Mitarbeit im Betroffenenbeirat kann bis zum 1. Mai 2021 bekundet werden (www.erzbistumberlin.de/aufarbeitung).

Aufarbeitung in der eigenen Gemeinde

Die Gewaltform des sexuellen Kindesmissbrauchs in Gemeinden erfordert nicht nur juristische Auf-

klärung, sondern geht mit einer gesamtgemeindlichen Verantwortung einher. In der Vergangenheit haben Gemeinden nur selten Aufarbeitung betrieben. Seit den Enthüllungen im Jahr 2010 hat sich das verändert. Von Gemeinden und Institutionen wird erwartet, dass sie sexuellen Kindesmissbrauch in ihrer Vergangenheit aufarbeiten. Diese Erwartung ergibt sich aus der Überzeugung, dass betroffene Menschen ein Recht auf Aufarbeitung haben. Neben Betroffenen haben auch andere Gemeindemitglieder, wie Eltern, die ihre Kinder zu einem früheren Zeitpunkt der Gemeinde anvertraut haben, sowie (ehemalige) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Interesse an einem Aufarbeitungsprozess.

Die Erkenntnisse, die sich daraus ergeben, können Veränderungen in der Gemeinde auf den Weg bringen, wodurch Kinder, Jugendliche, Schutzbefohlene sowie deren Eltern profitieren. Im Hinblick auf das Recht betroffener Menschen auf Aufarbeitung ist diese proaktiv von Verantwortungsträgerinnen und -trägern in der Gemeinde zu initiieren.

Informationen zur Initiierung und Ausgestaltung von Aufarbeitungs-

prozessen bietet die Arbeitshilfe der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung (www.aufarbeitungskommission.de/mediathek/rechte-und-pflichten-aufarbeitungsprozesse-in-institutionen).

Kristin Wedekind



Die Autorin forscht an der Humboldt Universität in Berlin zu den soziokulturellen Ermöglichungsbedingungen für Missbrauch in Gemeinden im Erzbistum Berlin und ist eine der gewählten Vertreterinnen des Diözesanrates in der „Gutachten-Kommission“.

Ausflüge und eine E-Mail-Wanderung

Seniorenwandern in Corona-Zeiten

Die Seniorenwandergruppe hatte 2020 noch etwas Glück mit den Corona-Beschränkungen.

Am 15. Oktober ging es mit Abstand und Maske mit dem Regionalzug nach Magdeburg. Ein sehr sachkundiger Stadtführer nahm uns am Faunbrunnen in der Altstadt in Empfang und führte uns mit viel Charme und Witz durch die Magdeburger Geschichte. Von der Schlacht am Lech über die Magdeburger Kugeln des Otto von Guericke weiter zur Moderne bis zum Domviertel und dort in die erste gotische Kathedrale Deutschlands, den Dom St. Mauritius und St. Katharina. Wir sahen das bescheidene Kaisergrab Otto des Großen und das seiner Frau Editha. Eindrucksvoll und zugleich bedrückend das berühmte holzgeschnitzte Ehrenmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges von Ernst Barlach. Das Kloster „Unser Lieben Frauen“ dient inzwischen als Konzerthalle. Nach einem Rundgang zum Hundertwasserhaus ging es zum Magde-

burger Reiter und in den Ratskeller. Der kulinarisch-launige Abschluss bleibt den Teilnehmern noch lange in Erinnerung.

Zurück in Berlin gab es noch eine sonnige Herbstwanderung von Gatow über die Haveldüne nach Pichelsdorf. Die letzte Berliner Wanderung führte uns von Blankenburg an der Panke entlang zum Schloss Niederschönhausen und über den Bürgerpark zur Einkehr in Pankow. Die traditionelle Gänsebratenwanderung zum Abschluss der Saison musste leider abgesagt werden; der Lockdown ließ es nicht zu. Auch auf die Saalwanderung im Januar 2021 mussten wir verzichten. Das war doppelt schmerzlich, weil hier alle ehemaligen Mitwanderer teilnehmen und bei Kaffee und Kuchen ihre Erinnerungen auffrischen. Aber ganz ist sie nicht ausgefallen. Über E-Mail lautete die Verabredung, wer es einrichten kann, sitzt am 28. Januar um 15 Uhr zu Hause bei Kaffee und Kuchen und denkt an die an-

deren. Und es hat geklappt, wie überhaupt die Mitglieder der Seniorenwandergruppe sich regelmäßig über E-Mail und eine WhatsApp-Gruppe austauschen und in Verbindung bleiben.

Sobald Treffen im Freien mit einer erfrischenden Einkehr wieder möglich sind, wollen wir wieder alle 14 Tage donnerstags um 9:45 Uhr unter der Goldenen Uhr auf dem Vorplatz des Bahnhofs Zoo zu neuen Ausflügen starten.

Geplant sind Wanderungen durch den Tiergarten, durch das nördliche Wuhletal, um die Mierendorff-Insel sowie vom Hagenplatz im Grunewald durch Grünzüge nach Dahlem usw.

Wer laufen will und bis zu zwei Stunden durchhalten kann, ist gern zum Mitwandern eingeladen. Ein Blick in den Wochenbrief gibt Auskunft.

Hansgeorg Bräutigam



Herzlichen Glückwunsch!

Geburtstage und Ordensjubiläen

Wir gratulieren zum ihrem 85. Geburtstag Bruder Richard Niewerde am 11.3.2021, Pater Urban Hachmeier am 1.4.2021 und Pater Paulus Lammers am 9.4.2021.

Alle drei konnten auch ihr 65. Ordensjubiläum feiern, Br. Richard bereits am 7.9.2020, P. Urban und P. Paulus am 12.4.2021.

Br. Richard kam 1986 nach Berlin und gehörte damit in St. Ludwig zu den „Franziskanern der ersten Stunde“. 18 Jahre lang versah er den Küsterdienst und ist in der Erinnerung vieler damaliger Kommunionkinder wegen seines Kommunionunterrichts fest verankert. Auch seine Art, ganz im Hintergrund zu bleiben, wenn er den jüngsten Ministrantinnen und Ministranten über manche Klippe hinweghalf, prägte sich ein.

1989 kam P. Urban als neuer Pfarrer nach St. Ludwig.

Für P. Paulus wurde ab 1998 nach seinem 7-jährigen Aufenthalt in

Rom St. Ludwig sein „Wunscheinsetzungsort“ in Berlin. Viele in der Gemeinde erinnern sich gern an seine freundliche und eher stille Art und seine gut strukturierten Predigten. Alle drei Franziskaner blieben bis 2004 in St. Ludwig.

P. Urban war 15 Jahre lang Pfarrer von St. Ludwig, davor 19 Jahre lang Pfarrer in Hamburg.



Rechnet man seine 8 Jahre Kaplanszeit in Dortmund und Bochum dazu, ist P. Urban 42 Jahre lang in der direkten Pfarrseelsorge tätig gewesen. Dazu sagt P. Urban heute: „Ich wollte immer gern in der Pfarrseelsorge tätig sein.“ Und er fügt hinzu: „Ich bin zufrieden“ und scheint damit zu meinen: „Alles ist gut so wie es ist.“

Heute leben P. Paulus und Br. Richard in Dorsten, einem Haus für ältere Franziskaner. Auch P. Urban konnte mit 80 Jahren in den Ruhestand treten. Er lebt heute in seinem geliebten Hamburg im „Franziskus-Kolleg“, in dem viele junge Menschen aus aller Welt mit ihm unter einem Dach wohnen.

Wir gratulieren allen drei Jubilaren sehr herzlich und wünschen ihnen Gottes Segen auf all ihren weiteren Wegen!

Ursula-Agnes Sollbach

*Hier die Adresse von P. Urban:
Franziskus-Kolleg,
Sedanstr. 23, 20146 Hamburg,
E-Mail: urban.hachmeier@gmx.de*



Für eine bessere globale Welt

Schönes und Nützliches im Weltladen A Janela

Dank der treuen Kundinnen und Kunden aus Sankt Ludwig und unserem ganzen Umfeld kommen wir einigermaßen unbeschadet durch den 2. Lockdown. Auch große Bestellungen im letzten Jahr aus der Gemeinde und dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf haben uns in so schweren Zeiten „gerettet“.



Es geht ja nicht nur um den Weltladen A Janela, sondern vor allem um unsere Produzentinnen und Produzenten im globalen Süden. Uns und unseren Importorganisationen ist es wichtig, dass unsere Partner und ihre Beschäftigten selbstbestimmt agieren und bei fairen Arbeitsbedingungen von ihrer Arbeit

leben können. Jeder Auftrag, und sei er noch so klein, macht vor Ort einen großen Unterschied.

Im Lockdown haben wir die Produkte besonders im Schaufenster dekoriert mit festen Bestell/Abholzeiten an der Ladentür. Wenn wir wieder öffnen dürfen, natürlich mit Hygienekonzept, können Sie in unserem Laden die ca. 1500 schönen und nützlichen Produkte selbst entdecken:

- die neue Frühjahrsmode für Damen aus Indien und Nepal
- wunderschöne Frauenstatuen aus Bronze, gefertigt in Burkina Faso
- bunte Filzprodukte aus Nepal für Tisch und Küche
- Kokoblocks aus Sri Lanka als Pflanzsubstrat für Balkon und Blumentopf
- Sportbälle für den Anpfiff auf dem Fußballplatz
- über 25 verschiedene Schokoladensorten, einige komplett in Afrika produziert



Wer sich vor einem Einkauf digital informieren will, dem empfehlen wir unseren Newsletter, Anmeldung unter info@ajanela.de, einen Besuch auf unserer Homepage www.ajanela.de oder bei www.facebook.com/ajanelafairerhandel/

Bestell-/Abholzeiten während eines Lockdowns bitte aktuell erfragen.

Arbeitskraft für die Buchhaltung gesucht

Ab Mai suchen wir eine neue Mitarbeiterin oder Mitarbeiter für die laufende Buchhaltung für 10 Std/ Monat. Die Arbeitszeit ist nach Absprache mit den Kolleginnen frei einteilbar, kann wöchentlich oder en bloc erledigt werden. Nachfragen unter info@ajanela.de an Elfi Jantzen, Judith Siller.

Weltladen A Janela

Emser Straße 45
10719 Berlin
Tel. 030 88680877

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa - 11.00 - 16.00 Uhr



Wichtige Kontakte in der Pfarrei St. Ludwig

Seelsorgeteam:

Pfarrer Thomas Pfeifroth | 0174 32 74
391 | pfarrer@sanktludwig.de

Kaplan Thomas Kaiser | 0170 750 48 01
| kaplan@sanktludwig.de

Diakon Marc Teuber | 0176 30 12 65 52
| diakon@sanktludwig.de

Pastoralreferent Marcel Reuter | 030 88
59 59 42 | marcel.reuter@erzbis-
tumberlin.de

Gemeindereferentin Heike Jüngling |
0159 06 73 35 18 | gemeinderefe-
rentin@sanktludwig.de

Seelsorger im Ruhestand:

Pater Josef OFM | 0162 7854206 | josef.
schulte@t-online.de; Pfarrer Dr. Herbert
Gillissen | 030 83202488 | herbert.gil-
lesen@icloud.com

Kirchenmusik:

Jacobus Gladziwa | 0176 37 99 77 08 |
kirchenmusiker@sanktludwig.de

Daniela Biermann in St. Albertus Ma-
gnus | 0151 750 27 507 | daniela-
biermann59@gmail.com

Pfarrbüro:

Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin

Frau Enikö Mitrea

Frau Christiane Wegener

030 88 59 59-0

pfarrbuero@sanktludwig.de

GREMIEN

Kirchenvorstand

Vorsitz: Pfarrer Thomas Pfeifroth

Stellvertretender Vorsitz: Ute Gericke,
gericke@ehrhardt-rechtsanwaelte.de

42 | Lilientreu Frühling 2021

Pfarrgemeinderat

Vorsitz: Dr. Monika Zulawski
pgr-vorstand@sanktludwig.de

Vorstand: Carlos Martins Antunes, Mat-
thias Choules, Pfarrer Thomas Pfeifroth

Liturgieausschuss

Leiter: Pfarrer Thomas Pfeifroth

Pastoraler Raum

Wilmersdorf-Friedenau

Leiter der Entwicklungsphase: Pfarrer
Frank-Michael Scheele | 030 827 919
33 | pfarrer@maria-unter-dem-kreuz.
de

Verwaltungsleiter: Sebastian Hoerber,
Moderator: Andreas Matschoss

EINRICHTUNGEN UND PARTNER

Eltern-Kind-Gruppe

Ansprechpartnerin: Heike Engelbrecht
030 857 49 540

Jenke-Stiftung

Vorsitzender des Stiftungsvorstandes:
Hansgeorg Bräutigam 030 824 83 79 |
info@jenke-stiftung.de

Vorsitzender des Stiftungsrates:
Pfarrer Thomas Pfeifroth

Hort St. Ludwig

Leiter: Christian Rooß | 030 88 91 27 60
| hort-leitung@sanktludwig.de

Förderverein: Peter Raabe

Katholische Grundschule St. Ludwig

Leiter: Florian Uske

Düsseldorfer Str. 13, 10719 Berlin |
030 882 48 67

Träger: Erzbischöfl. Ordinariat Berlin

Kita St. Albertus Magnus

Johann-Georg-Straße 8, 10709 Berlin |
 030 89 06 94 00 |
 kita_albertusmagnus@sanktludwig.de
 Leiterin: Frau Mirosława Hahn
 Förderverein: Simone Jolic

Kita St. Ludwig

Leiterin: Frau Irmhild Jaworski
 Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin | 030
 883 70 00 | kita@sanktludwig.de
 Förderverein: Amelie Kapella

Sportvereinigung DJK-Wilmersdorf

030 86 45 02 99
 Vorsitz: Atila Karagülle
 Stellvertretender Vorsitz: Elena Passlack

GRUPPEN UND VERBÄNDE

Caritas Arbeitskreis

Ansprechpartnerin: Regina Müller
 030 8736810

Förderverein für Kirchenmusik

Ansprechpartner: Dr. Peter Spich
 dr.peterspich@web.de

Gottesdienstbeauftragte

Ansprechpartner: Marcel Reuter (s.o.)

Jugend St. Ludwig

Ansprechpartner: Leonard Mondry
 jugendsprecher@sanktludwig.de

Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)

Ansprechpartnerin: Monika Freese
 0177 3168263 | monika.l.freese@gmail.com

Kirchenchor, Singflut, Choralschola und Frauenchor

Ansprechpartner: Jacobus Gladziwa

Lektoren

Ansprechpartner: Marcel Reuter

Meditationskreis

Ansprechpartner: Wigbert Siller | 030
 21 41 301 | wigbert.siller@yahoo.de

Ministranten

Ansprechpartner: Annshaumia Sountharanathan | 01754447396

Pfadfinder

DPSG-Stamm Phoenix
 Johann-Georg-Straße 8, 10709 Berlin
 Ansprechpartner: Aaron Vollprecht
 vorstand@dpsg-phoenix.de

Taizé-Team

Ansprechpartnerin: Juliane Wesolowski
 0176 98816137
 julianewesolowski48@gmail.com

Theatergruppe

Ansprechpartner: Marian Duryn
 theater@sanktludwig.de

Weltladen „A Janela“

Emser Straße 45, 10719 Berlin
 030 88 68 08 77
 Ansprechpartnerin: Judith Siller

Willkommensteam

Ansprechpartner: Marcel Reuter

